Nachtrag zu Fischers Brief vom 4. Dez. 1797

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **12 (1891)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pestalozziblätter.

XII. Jahrg. No. 2. Beilage zur „Schweiz. Pädagog. Zeitschrift". März 1891.

Inhalt: Nachtrag zu Fischers Brief. — Stecks Antwort. — Ergänzungen und Berichtigungen. — Aus den Briefen Pestalozzis an Fellenberg 1792—98. — Lesefrüchte aus „Christoph und Else" II. — Briefkasten.

Nachtrag zu Fischers Brief vom 4. Dez. 1797.[1])

Donnerstag den 7. Nov. 11 Uhr.

Soeben verlasse ich Pestalozzi; — er war gestern zu mir gekommen — einen Augenblick nachdem ich diese Blätter an Euch geendet hatte; wir gingen dann miteinander nach Casteln und blieben da bis soeben. Wir wären dem Postkurier entgegengegangen, denn wir hofften Briefe, Nachrichten von einem von Euch, indem wir sehr in Verlegenheit sind — wir fanden uns getäuscht; jetzt ist er wieder nach Birr zurück. Ich schreibe diese Zugabe zu meinem Briefe, der gestern um einen Augenblick zu spät war — wenn er auch nicht vollendet ist: so verzeiht mir, bei freier Musse hättet ihr wenigstens noch zwei Bogen erhalten. — Pestalozzi sah in Brugg gestern Fellenberg, der nach Zürich reist — er sah auch einen Vertrauten aus Basel; dort herrscht gewaltige Gährung; zwei Parteien; und die, welche eine Veränderung der Verfassung erwarten, steigt täglich, seitdem Mingaud daselbst ist. Es muss sein; denn vor vier Wochen war man sorglos und raisonnirte bloss beobachtend.

In den hiesigen Schlössern ist man nicht ruhig; man spricht aber von Widerstand und von Sterben für das Vaterland und von seinen Trümmern u. s. w. u. s. w. u. s. w.; indes hat auffallend die Hoffnung auf Barras und Buonaparte eingewurzelt; man erzählt mit *Wohlgefallen* von denen, welche vor 2—3 Wochen die gefährlichsten Sch—n waren. Doch hört man zwischen durch, der Letztere habe gesagt: „in einigen Jahren werde man sich bei uns grosse Veränderungen müssen gefallen lassen — aber ohne blutige Kommotionen." Pestalozzi hat mich mehr als nie in die Politik gezogen; wer will der offenen Wahrheitsliebe, dem auf Weltbürgersinn und Gerechtigkeit gegründeten Patriotismus, der uneigennützigen Reinheit der Absicht widerstehen? Ich sehne mich nach Euch — er ist fort, morgen geht er nach Zürich. — Schreibt mir; bis künftigen Dienstag bleibe ich noch hier und gegen das Ende der Woche bin ich in euern Armen. Lebt wohl.

St. od. Z.[2]) Dieses Billet lasst meinem Bruder zukommen.

---

[1]) Dieser Nachtrag, ein selbständiges, quergeschriebenes Oktavblatt, lag wegen des Versehens in der Datirung (November statt Dezember) in der Briefsammlung an anderer Stelle und ist erst nachträglich (von Hrn. Dr. Strickler) als Nachschrift zu dem Briefe vom 4. Dez. erkannt worden. Im Jahr 1797 fiel auch wirklich der 7. Dezember, nicht der 7. November auf einen Donnerstag.

[2]) Steck oder Zehender.